

Die Versammlung – eine utopische Geschichte

Mit Spannung waren zur Versammlung eine Menge Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende eröffnete diese mit folgender Rede:

Liebe Mitglieder,

schön, dass ihr der Einladung zur heutigen Versammlung so zahlreich gefolgt seid. Der Anlass ist recht traurig, er zeichnete sich allerdings schon länger ab, kam dann aber doch recht plötzlich und unerwartet.

Wer aufmerksam hingesehen hat, hatte die Anzeichen für das Ende schon länger wahrgenommen.

Zu Bildungsveranstaltungen kamen immer weniger und dann waren es auch noch mehrheitlich Nichtmitglieder. Angebote standen in großer Konkurrenz zu professionellen Anbietern.

Der gemeinschaftliche Zusammenhalt war einfach nicht mehr so zu spüren, wie es früher mal war. Miteinander gesprochen wurde immer weniger.

Verantwortung mit viel Arbeit wollte auch keiner mehr übernehmen. Sich längerfristig binden schon gar nicht.

Dann waren bei den vielen Aktionen auch noch die Inhalte verloren gegangen. Aber die Fortführung der Tradition musste gesichert werden, denn sie hatte einen hohen Stellenwert.

Und dann war der Draht zur jungen Generation abgerissen. Nur wofür soll man sie begeistern, wenn man selbst nicht so recht weiß, wofür man eigentlich da ist. Und ... und ... und...

Deshalb wollen wir heute Abschied nehmen und das Ende der Kolpingsfamilie besiegeln, indem wir uns gleich draußen um die Feuerschale versammeln und das Kolpingbanner würdig verbrennen. Kolping ruhe in Frieden!

Nach der Zeremonie seid ihr dann alle zum Abschiedsessen eingeladen, zu dem ihr ja reichlich etwas mitgebracht habt. Danach wollen wir in aller Stille auseinandergehen.

Pause

Während des Abschiedsessens bemerkte auf einmal jemand der Trauernden, dass sich überraschender Weise an der Feuerschale etwas regte. Ein Funke sprang aus der Glut des verbrannten Banners und entzündete eine orangefarbene Kerze. Diese kleine Kerze gab etwas Hoffnung, denn einige fingen an über das Wertvolle bei Kolping nachzudenken und miteinander zu reden.

Auch eine zweite Kerze fing plötzlich an zu brennen. Und auch diese gab neue Hoffnung, denn junge Leute fingen an sich für den Kern von Kolping zu interessieren und waren motiviert mit den Alten zu diskutieren. Das Stichwort „generationsübergreifend“ wurde auf einmal sehr lebendig.

Selbst eine dritte Kerze entflammte plötzlich. Einige waren auf einmal bereit, sich stärker einzubringen und einbinden zu lassen. Zunächst mal für ein Jahr, um zu klären, was endgültig tot war und was wert war in die Zukunft mitgenommen zu werden. Auch neue Ideen und Konzepte flammten plötzlich auf.

Und siehe, den drei Hoffnungskerzen schlossen sich immer weitere an, so dass die Kolpingsfamilie in neuem Gewand aufblühte, attraktiv und anziehend wurde.